



Fachkliniken Wangen

Dr. med. Dirk Dammann

Medizinische Klinik
Thoraxchirurgische Klinik
Anästhesie und Intensivmedizin
Neurologische Klinik
Kinderklinik
Rehabilitationskinderklinik

dirk.dammann@wz-kliniken.de
www.fachkliniken-wangen.de

**„Und zur Schule geht er auch nicht“
- das Phänomen schulmeidenden
Verhaltens**



Fachkliniken Wangen





Zahlen Daten Fakten

1. **Zahlen (Fehltage) werden erfasst aber nicht ausgewertet**
 - Ausnahme: Berlin seit März 2005
2. **... keine einheitliche Definition**
3. **Schätzung: 3 – 5% bleiben dem Unterricht fern (aktiv)**
 - Beginn mit 5. / 6. Klasse
4. **gesamt: 10 – 30 % (passives Schulmeiden inbegriffen)**
 - Schwerpunkt: Haupt- und Sonderschulen (80%)
 - Gymnasien (2 -4%)
5. **Schwerpunkt um das 14. LJ, Beginn 12. LJ**
6. **Deutlicher Zusammenhang zwischen Schulmeidung und Versetzung / Abschlüssen**

über 9% der Schüler eines Jahrganges
verlassen ihre Schule ohne Abschluss
→ 7-faches Risiko für Arbeitslosigkeit!!!



Befragung Bundesweit im Jahr 2000 an 346 Schulverweigerern (DJI)

- **59%: Probleme mit einzelnen Lehrern Ursache**
- **31%: schlechte Leistungen in der Schule**
- **30%: Probleme mit anderen Mitschülern**
- **Die Verweigerungshaltung hat zu einem Abfall der Leistung geführt, welche nach der Rückführung zu Schulversagen und schließlich zu einem erneuten Fernbleiben des Unterrichts führten.**



Schulmeidendes Verhalten

Symptome:

- Rückzugsverhalten
- Isolierung in der Klasse
- Fehlzeiten
- Leistungsabfall
- somatoforme Symptome
- sonstige Verhaltensänderungen
- ...



Folgen schulmeidenden Verhaltens

- **Notenabfall**
- schlechtere Abschlüsse mit gesellschaftlichen Nachteilen
- Probleme in der Persönlichkeitsentwicklung durch mangelnde soziale Integration
- Zunahme von Abhängigkeit und Kriminalität
- Zunahme psychischer Störungen
(soziale Phobien, bipolare Störungen, Depressionen und Zwangsstörungen)





Pädagogischer Lösungs- / Zielansatz

Ziel ist ein

pädagogisches Gegenstandsverständnis
unterrichtsmeidender Verhaltensmuster zu entwickeln, zur
Prävention bedeutsame strukturelle Rahmungen zu
optimieren, die Fähigkeit in Schulen zu stärken, den Schülern
einen Lern- und Lebensraum zu bieten, der einladend und
anregend ist, intensive Beziehungen zwischen Schülern und
Lehrern zulässt und auch auf Schüler, die bereits
randständige Positionen einnehmen integrierend wirkt.

(RICKING 2005)



Therapeutischer Einstieg mit Fragen, wie:

Warum sollte „er“ überhaupt zur Schule gehen?



Therapeutischer Einstieg

Was muss passieren, damit „er“ zur Schule geht?



Haben wir das Kind / den Jugendlichen verstanden?

ENTWICKLUNGSAUFGABEN Verständnis...



Achtung:
„kognitives
Entwicklungsalter“ !!!





Jugendliche und ihre Entwicklungsaufgaben ...

...
Risikoverhalten



Alkoholkonsum von Jugendlichen hängt ab vom:

- ⇒ Trinkverhalten der Eltern
- ⇒ und deren Erziehungsstil

Risiko für erhöhten Alkoholmissbrauch (n = 4731)

Alter 14 – 17,5 Jahre

Hoher Alkoholkonsum der Eltern

fehlende Fürsorge

übermäßig Strenge

früher Einstieg in den Konsum

je jünger, desto stärker war der Einfluss der Eltern

(je älter, desto stärker der Einfluss der Peergroup)

Shawn et al. 2008

...
Körperliche Entwicklung



LINKS

RECHTS

...
Peergroup





...
Sexualentwicklung

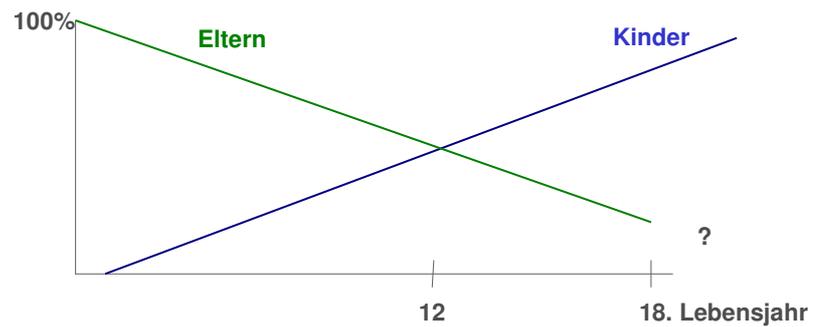


...
Persönlichkeitsentwicklung





Eigenverantwortung nutzen!



Immer Gültig:



Durch sein Fernbleiben vom Unterricht
vermeidet der Schüler
eine negativ besetzte Situation.
Lästiges kann so abgewehrt,
Bedrohliches vermieden,
Selbstwert geschützt



Schuldgefühle



Verstärkte Angst vor der Rückkehr in die Schule



Rolle der Eltern stärken



Wie also ist das (schulmeidende) Verhalten zu verstehen?

Macht es nicht meistens Sinn, dass die Schule gemieden wird?





Probleme der Diagnostik und Therapie im Kindes- und Jugendalter

Einflüsse:

- biologischen,
- emotionalen,
- kognitiven und
- sozialen Entwicklungsaspekten
(Plastizität und Kompensation)

**Unterscheidung zwischen *normal* und *gestört*
beruht nicht auf qualitativem, sondern
quantitativem Unterschied**



Schulmeidendes Verhalten

1. Schulangst
2. Schulphobie
3. Dissoziales Schulmeiden
4. (Missbrauch der Elterlichen
Sorge)



Schulmeidendes Verhalten ist ein unspezifisches Symptom!



Multiaxiale Diagnostik nach ICD 10

Achse I: Klinische Störungen

Achse II: Umschriebene Entwicklungsstörungen

Achse III: Kognitive Fähigkeiten

Achse IV: Medizinische Krankheitsfaktoren

Achse V: Psychosoziale und umgebungsbedingte Probleme

Achse VI: Beurteilung des Funktionsniveaus / Teilhabe



Was Kinder krank macht

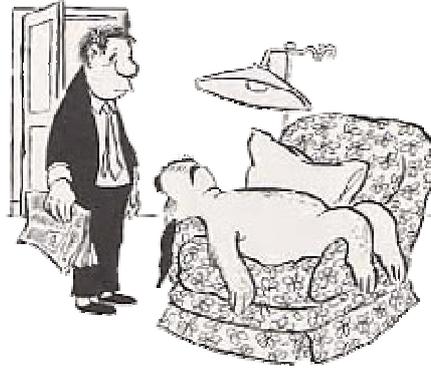
1. Die Unvorhersehbarkeit des Verhaltens des erkrankten Elternteils
2. Früh gestörter „Response“
3. Gestörte Kommunikationsmuster
4. Gestörte Übernahme von Verantwortung mit Rollentausch innerhalb des Familiengefüges
5. Chronifizierung / Rückfallhäufigkeit (Eltern!)
6. Addition psychosomatischer Risikofaktoren
7. Fehlen einer verbindlichen Bezugsperson
8. ...





Risikoeinschätzung

1. **Chronifizierung**
 - je länger bestehend, desto schlechter die Prognose
2. **Soziale Störung**
 - Fixierung ab 12. Lebensjahr!
 - Angststörungen haben bessere Prognose
3. **Schulmeidung**
⇒ **Hochrisikogruppe!**
4. **Geschlecht**
5. **Bildungsgrad**
6. **Psychosozialer Hintergrund**
7. **Ressourcen der Eltern**



Hilfen



Maßnahmen entsprechend der Gefährdung und dem Verständnis des Störungsbildes



Also:

Was muss passieren, damit „er“ zur Schule geht?
Und wen oder was braucht es dazu?



1. **Lehrer / Schulsozialarbeiter**
2. **Schulbehörde**
3. **Kinder- / Hausarzt**
4. **Beratungsstelle**
5. **Ambulante (kinderpsychotherapeutische / psychiatrische) Behandlung**
6. **Akutmedizinische (kinderpsychiatrische) Behandlung**
7. **Polizei?**
8. **Jugendhilfe, ambulant oder stationär (einzige aufsuchende Hilfe)**
 - Jugendhilfeantrag durch die Eltern!
9. **Familienrichter?**
10. **Psychosomatische Rehabilitation / Kinderheilverfahren (keine Kur!)**
11. **Hilfen nach dem BSHG (eher weniger, trifft bei organischen Erkrankungen zu)**

Hab ich wen vergessen?



Wer koordiniert das?



Rolle der Eltern

es geht nicht
ohne die Eltern



In eigener Sache: ein häufig vergessener Schnittpunkt

die Kinderrehabilitation





■ **15.0 Gesetzliche Grundlagen für stationäre medizinische Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen bei Kindern und Jugendlichen**

■ **15.1 Sozialgesetzbuch IX**

insbesondere:

- Selbstbestimmung und Teilhabe § 1 SGB IX
- Leistungen zur Teilhabe § 4 SGB IX

■ **15.2 Regelungen der gesetzlichen Krankenversicherung**

- Stationäre medizinische Vorsorgeleistungen § 23 Abs. 4 SGB V
- Stationäre medizinische Rehabilitationsleistungen § 40 Abs. 2 SGB V
- Mitaufnahme einer Begleitperson § 11 Abs. 3 SGB V
- Reise- und Fahrkosten §§ 60 SGB V, § 53 Abs. 1 – 3 SGB IX

■ **15.3 Regelungen der gesetzlichen Rentenversicherung**

- Stationäre Kinderheilbehandlungen § 31 Abs. 1 Satz 1 Nr. 4, Satz 2 SGB VI
- Mitaufnahme einer Begleitperson § 31 Abs. 2 Satz 2 SGB VI (KIH-Richtlinien)⁷
- Reisekosten § 28 SGB VI i.V.m. § 53 SGB IX

■ **15.4 Schulgesetze der Bundesländer**

59



⁷ Gemeinsame Richtlinien der Träger der Rentenversicherung nach § 31 Absatz 1 Satz 1 Nr. 4 SGB VI für Kinderheilbehandlungen (KIH-Richtlinien)



Bestehendes Angebot der Kinder- und Jugendrehabilitation

1. „Alleinreisende“

Routine ab 9. (7.) LJ entsprechend Entwicklungsalter

- Schwerpunkt gruppentherapeutisches Setting mit Gleichaltrigen
- immer: Einbeziehen der Eltern (macht bessere Ergebnisse)
- Hilfeplanentwicklung / Nachhaltigkeit

2. Kinderrehabilitation mit Begleitperson (Kind-Mutter Reha)

- Erkrankungen (mit Bindungsproblematik?) bis 9. Lebensjahr
- Eltern stabil und arbeitsfähig
- Auftrag bei Komorbiditäten und Begleitkindern
 - Vorsicht: Anstrengende für Eltern!



Für Fragen

Dr. med. Dirk Dammann
Chefarzt
FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie
Tel.: 07522 – 797 1302
Mailto: dirk.dammann@wz-kliniken.de

Fachkliniken Wangen
Am Vogelherd 14
88239 Wangen im Allgäu



Ärzte und Therapeuten der
Rehabilitationskinderklinik

Dr. med. Thomas Spindler,
Chefarzt

Dr. med. Dirk Dammann,
Chefarzt

Alwin Baumann,
Klinikleiter



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Literatur

- Reader „Chancen für Schulumüde“
http://www.dji.de/bibs/229_6264_Reader_Chancen_fuer_Schulumuede.pdf
- Webseite des Programms Schulverweigerung - Die 2. Chance,
<http://www.zweitechance.eu> Stand: 28.12.2010
- Ministerium für Bildung und Frauen Schleswig Holstein, Kiel
(20.04.2007)
<http://bildungsklick.de/pm/52500/bildungsministerium-und-rat-fuer-kriminalitaetsverhuetzung-legen-studie-zum-schulabsentismus-in-schleswig-holstein-vor/> Stand: 09.06.2008
- Birgit, Reißig (2001), Schulverweigerung – ein Phänomen macht Karriere Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung bei Schulverweigerern
http://www.dji.de/bibs/9_2009_Schulvw.pdf
Stand: 09.06.2008 S.17



Quellen

1. Bericht „Schuleschwänzen“ (2004), der im Rahmen eines Studienprojekts der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin (Fachbereich Polizeivollzugsdienst)
2. Webseite des Programms Schulverweigerung - Die 2. Chance, URL: <http://www.zweitechance.eu>, Stand: 28.12.2010
3. Ministerium für Bildung und Frauen Schleswig Holstein, Kiel (20.04.2007), URL: <http://bildungsklick.de/pm/52500/bildungsministerium-und-rat-fuer-kriminalitaetsverhuetzung-legen-studie-zum-schulabsentismus-in-schleswig-holstein-vor/> Stand: 09.06.2008
4. Birgit, Reißig (2001), Schulverweigerung – ein Phänomen macht Karriere Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung bei Schulverweigerern URL: http://www.dji.de/bibs/9_2009_Schulvw.pdf Stand: 09.06.2008 S.17
5. 2.1 Neurologen und Psychiater im Netz, Schulverweigerung, <http://74.125.39.104/search?q=cache:XlmxZsOjXgJ:www.neurologen-und-psychiater-im-netz.de/npin/show.php3%3Fid%3D28%26nodeid%3D+Schulverweigerung+Statistik&hl=de&ct=clnk&cd=1&gl=de&client=firefox-a>, Stand: 09.06.2008
6. 3.1 r. Josef, Faltmeier (2008) S. 6
7. 4.1 Neurologen und Psychiater im Netz, Schulverweigerung, <http://74.125.39.104/search?q=cache:XlmxZsOjXgJ:www.neurologen-und-psychiater-im-netz.de/npin/show.php3%3Fid%3D28%26nodeid%3D+Schulverweigerung+Statistik&hl=de&ct=clnk&cd=1&gl=de&client=firefox-a>, Stand: 09.06.2008
8. 5.1 Ministerium für Bildung und Frauen Schleswig Holstein, Kiel (20.04.2007), URL: <http://bildungsklick.de/pm/52500/bildungsministerium-und-rat-fuer-kriminalitaetsverhuetzung-legen-studie-zum-schulabsentismus-in-schleswig-holstein-vor/> Stand: 09.06.2008
9. 6.1 Ministerium für Bildung und Frauen Schleswig Holstein, Kiel (20.04.2007), URL: <http://bildungsklick.de/pm/52500/bildungsministerium-und-rat-fuer-kriminalitaetsverhuetzung-legen-studie-zum-schulabsentismus-in-schleswig-holstein-vor/> Stand: 09.06.2008
10. 7.1 Birgit, Reißig (2001), Schulverweigerung – ein Phänomen macht Karriere Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung bei Schulverweigerern URL: http://www.dji.de/bibs/9_2009_Schulvw.pdf Stand: 09.06.2008 S.17
11. 8.1 Birgit, Reißig (2001), S.20
12. 9.1 Birgit, Reißig (2001), S.22
13. 10.1 Gehlhaar, V. (2008): Landesinstitut für Schulentwicklung, URL: http://www.lsbw.de/allg/ab2_schulentwicklung/ab2_schulentwicklung_beispiele/schulverweigerung/linklist/document_view/; Stand: 21.07.2008